



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1887**

183 (6.8.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7687)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Ergründerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag B. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Er erscheint täglich,  
Sonntags und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:  
Die Zeitungs-Zeile 20 Bfg.  
Die Anzeigen-Zeile 40 Bfg.  
Einzel-Nummern 5 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 183.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 6. August 1887.

## \* Das Ergebniß der hessischen Landtagswahlen

Ist im Wesentlichen folgendes: Wiedergewählt sind in ihren bisherigen Bezirken und zwar in der Provinz Starkenburg: Friedrich, Haas, Heimgartner, Kugler, Dr. Osan, alle nationalliberal; Franz, Wolz, beide liberal. In Oberhessen: Theobald, Weiß, Schade, alle nationalliberal. In Rheinprovinz: Römer, Stephan, Röhn, alle nationalliberal; Matthäi, deutschfreisinnig.

Nicht wiedergewählt sind in Starkenburg: v. Weidling (Beerfelden-Hirschhorn), Kähler (Höchst), Jost (Friedrichsdorf), und ersetzt durch die Herren: Rentner Wilhelm Boeg, Buchhändler Bergsträfer in Darmstadt, Rentner Herrmann in Bensheim. In Oberhessen: Schaum (Wilsb.), Hanstein (Siegen-Land), Tecklenburg (Nidda-Ortenberg), Ellenberger (Altenstadt-Waldg.), und ersetzt durch: Graf Oriola in Büdesheim in Oberhessen, Rechtsanwalt Dr. Guffeisch in Siegen, Müller Erd in Nidda, Gutspächter Westermacher. Der ausgeschiedene Abgeordnete Schaum war deutschfreisinnig, der ausgeschiedene Abg. Hanstein nationalliberal, die Neuwahl hat für erstern den nationalliberalen Grafen Oriola, für den nationalliberalen Hanstein umgewandelt einen Deutschfreisinnigen in der Person von Guffeisch zur Kammer gesandt. In Rheinprovinz: Wittman (Wöllstein-Algen), Dr. Geier (Oppenheim-Niederrolm), ersetzt durch die Herren Bürgermeister Ruchel in Neudammberg und Kaufmann Wiltz, Bernher in Merstein, beide nationalliberal, während Wittman der deutschfreisinnigen, Dr. Geier der clericalen Partei angehört.

Die Parteiverhältnisse sind nur insofern verschoben, als die Clericalen einen Sitz verloren, die Deutschfreisinnigen zwar zwei Sitze verloren, dagegen auch einen gewonnen haben. Fünf Nationalliberale sind durch andere Persönlichkeiten wesentlich derselben Richtung ersetzt worden.

## \* Katoff.

Allgemein ist noch erinnerlich, in welscher unerhörter Weise Katoff kurz vor Ostern den Ministern des Auswärtigen, Herrn v. Siers, angriff. Katoff kam mit einem sehr gelinden Verweise davon, und man glaubte, daß Herr v. Siers noch eine andere Genugthuung, durch Verleihung des Wladimir-Ordens I. Klasse, zu Theil werden würde. Die Verleihung dieses Ordens war auch beschlossene Sache; eigenthümliche Verhältnisse machten sie jedoch rückgängig. Katoff war nach Gatschina gekommen, um sich zu rechtfertigen, und fand anfänglich beim Czaren keine besonders gnädige Aufnahme; schließlich gelang es ihm jedoch, dem Czaren seinen politischen Standpunkt darzulegen, der darin gipfelte, Rußland solle keine Verträge mit Deutschland oder Oesterreich-Ungarn abschließen, im Gegentheil diesen beiden Mächten gegenüber völlig freie Hand behalten und eine ausgesprochen wohlwollende Stellung zu Frankreich an-

nehmen. Katoff wußte namentlich mit Scheinbar so überzeugenden Gründen auszuführen, welcher Schaden Rußland aus irgend einem bindenden Verhältnis zu Deutschland oder Oesterreich-Ungarn erwächte, daß der Czar ihm befehl, sich mit Siers über diese Verhältnisse auszusprechen und auch dessen ja völlig entgegengelegte Ansicht anzuhören. Katoff begab sich zu Siers; doch ließ dieser ihm sagen, er sei beschäftigt und könne ihn nicht empfangen.

Als Siers am folgenden Tage zum Vortrag beim Czar erschien, fragte ihn dieser, ob er Katoff gesprochen, und war ungehalten darüber, daß der Minister ihn nicht empfangen. Siers nahm die Gelegenheit wahr, um den Czar um seinen Abschied zu bitten. Alexander erwiderte Herrn v. Siers, daß der Czar seine Minister ernenne und sie ebenso auch verabschiede, wenn er es für nützlich hielt, nicht wenn es jenen gerade einfiel, zu gehen. Das nächste war dann, daß er die bereits vollzogene Urkunde, welche Herrn v. Siers den Wladimir-Orden verlieh, zerriß. Katoff arbeitete nun eifrig an dem Sturz des Herrn v. Siers und wünschte Graf Ignatjew an dessen Stelle zu sehen, von welchem aber der Czar nichts wissen wollte. Da er mit diesem Anwärter nicht durchdrang, versuchte Katoff, den Berliner Botschafter, den Grafen Schuwaloff, an die Stelle von Siers zu bringen. Mitteln in diese Ränke stel wie ein Blitz aus hellem Himmel die französische Ministerkrise. Diese verlegte dem Einflusse und der Politik Katoff's an leitender Stelle einen schweren Schlag und bewies die Richtigkeit der Siers'schen Anschauungen.

## \* Der bulgarische Wirrwarr.

Es ist zweifellos, daß sich die Pforte mit dem Gedanken trägt, die Mächte zu einer Konferenz über die bulgarische Frage einzuladen. Die türkische Regierung basirt ihren Vorschlag auf den 5. Artikel des Berliner Vertrages, welcher bestimmt, daß, falls in Bulgarien ein Zustand der Dinge eintritt, der im Vertrage nicht vorgesehen ist, die europäischen Mächte sich über das einzuschlagende Verfahren beraten sollen. Dennoch glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß das Projekt scheitern wird, daß Rußland gegen die Konferenz ist. Rußland schlug vor, den Prinzen von Coburg zum Regenten oder Commissar zu ernennen, um die Auflösung der gegenwärtigen Sobranje und darnach seine Ernählung durch eine neue Versammlung zu bewirken. Prinz Ferdinand theilte diesen Vorschlag der bulgarischen Regierung mit. Die Letztere erwiderte, daß der Thron des Fürstenthums nicht der Gnade und dem Belieben dieser oder jener Person anheimgegeben werden könne. Der Prinz solle nur sagen, ob er die Krone ablehne oder annehme. Die Confusion scheint noch nicht ihren Höhepunkt überschritten zu haben, wie die folgenden sich widersprechenden telegraphischen Nachrichten beweisen.

Die Abreise des Prinzen Ferdinand von Coburg ist allem Anschein nach verjagt worden. Die Wiener „Neue freie Presse“ meldet: Die bulgarische Regierung

lasse eine fürstliche Nacht instand setzen, um den Prinzen zu Ende August von Orsova abzuholen.

Der Deputirte Stransty versicherte in Pest, die Lage habe sich in den letzten Tagen gebessert. Rußland wolle den Coburger später als bulgarischen Fürsten anerkennen, (?) falls er die Regentenschaft auslöse und ebenso die Sobranje, überhaupt gesetzliche Zustände schaffe. Die Sobranje soll dann den Prinzen von neuem wählen.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. August. Die plötzliche Schließung der Weichbach'schen Fabrik zu Embarmühl im Departement Meurthe et Moselle, die deutschfeindlichen Bemerkungen Hérold's, die Hebrée Déroulède's im Beisein des Ministers Spuller werden hier allgemein für schroffe Herausforderungen Deutschlands Seitens der französischen Regierung gehalten. Man ist sehr gespannt, ob die deutsche Regierung diese Auffassung theilen und aus ihrer bisherigen Zurückhaltung gegenüber den französischen Herausforderungen heraustreten wird.

\* Münster, 4. August. Dem Franziskanerorden ist durch Erlass des Cultusministers die Wiedereröffnung seiner Ordensniederlassungen zu Münster und zu Dorsten, dem Kapuzinerorden die Niederlassung zu Münster behufs Nothhilfe in der Seelsorge gestattet worden.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Wien, 4. Aug. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, Herr v. Schönerer habe hier einen längeren Besuch dem Grafen Kalnoky abgestattet.

## Frankreich.

\* Paris, 4. Aug. Floquet hat an Bo Croy folgendes Schreiben gerichtet: „Theurer Freund! So eben erfahre ich, daß die Vereinigung der französischen Presse auf Ihre Veranlassung beschlossen hat, zu Katoff's Begräbniß einen Kranz zu senden und an die Moskauer Zeitung ein Telegramm zu richten. Gestatten Sie einem alten Journalisten, daß er sich mit ganzem Herzen dieser Huldigung anschleßt, einer Huldigung, die jenem großen russischen Patrioten, der Frankreich Sympathien bezeugte, deren es würdig, für die es sich erkanntlich zeigen muß, mit Recht dargebracht wird. Empfangen Sie daher meine Unterschrift als Ausdruck der treuen Anhänglichkeit und der Freundschaft. Charles Floquet.“

Viele Franzosen, auch Boulanger und Déroulède, ließen an Katoff's Wittve telegraphisch Beileidsbezeugungen abgehen. Das Telegramm des irischen Vereins in Paris lautet wörtlich: „Rußland ist durch den Tod des Führers der panslawistischen Partei hart getroffen worden. Katoff hat bei seinen Lebzeiten es nie veräußert, den Irländern seine Sympathie auszudrücken. In Wort und Schrift verteidigte er unsere Unabhängigkeiten und unsere Rechte. Er ermutigte offen

## Fenilleton.

### Erlebnisse eines Touristen.

(Von R. G. B. im Neuen Wiener Tagblatt.)

(Fortsetzung.)

In dieser Lage blieb mir nichts übrig, als wieder zum Plateau hinabzusteigen und zunächst in einer der eben passirten Schneegruben eine Welle zuzuwarten. Dabei ergab sich eine merkwürdige Erfahrung. Als ich mich nämlich dem Rande einer solchen Doline näherte, sprangen aus derselben drei Gemen auf und suchten in mächtigen Sägen das Weite. Augenscheinlich hatten auch diese Thiere zum Schutz vor dem Gewitter die Schneegruben aufgesucht, in welchen sie, wie es scheint, überhaupt gerne zu welen pflegen. Denn etliche Tage früher war es mir vor einer der riesigen Dolinen auf der Hohen Veitsch ebenfalls passiert, daß plötzlich Gemen aufsprangen und mit unglaublicher Schnelligkeit die aus der Grube fast senkrecht aufragende Schneewand traverstirten.

Damals hatten sich die Thiere am Rande der Doline gesonnt; diesmal war von Sonnenschein keine Rede, vielmehr fiel, während ich in der Doline lag, Schnee, und zwar, da die Krystalle schon in der Luft, welche ziemlich warm war, zum Theil schmolzen, in kleinen wasserhellen Körnchen, in welche sich Regentropfen mischten.

Wir wurde immer unbehaglicher. Die Besorgniß, von einem starken Guse durchdrast zu werden, ließ mich erwägen, ob es nicht am besten wäre, im Lauffschritte zur Graualm zurückzukehren. Von dieser war ich aber mindestens eine Stunde entfernt.

Zum Glück hörte nach einer Weile der Regen auf, ja, neuerdings kam Blau zum Vorschein und wieder ließ ich mich verlocken, den Weg fortzusetzen. Allein abermals zog sich das Gewölk dräuen heran, es blühte und donnerte, nochmals schlug der Nebel über mir zusammen.

Da unter solchen Umständen das Auffinden der Steinbauden äußerst mißlich und an eine Orientirung kaum zu denken war, gab ich jetzt die Erreichung des Gipfels definitiv auf, beschloß aber, nicht zur Graualm zurückzukehren, sondern direkt über den sogenannten Gamssteig gegen die Seewiesen abzustiegen. Die einschlagende Richtung hatte ich mir vorher genau angesehen. Es galt zunächst, den vom Krautgartenkogel östlich streichenden Kamm, der gegen das oberste Seewiesenthal in schroffen Mauern abstürzt, zu verfolgen und dann gegen Süden abzubiegen, wo der Alpenboden sanfter abfällt und durch Krummholzhalden in Wäldchen übergeht.

Einfallender starker Regen beschleunigte meine Schritte, während des Ganges längs der zum Schutze für das Vieh mit Gestrüch versehenen Abträge veränderte sich jedoch die Scenerie dermaßen, daß ich bald nicht mehr genau wußte, ob ich schon bei der zum Abstieg geeigneten Stelle angekommen sei oder nicht.

Ich wanderte also noch etwas weiter und stieg dann resolut über den steilen, vom Regen schlüpfrig gemachten Rasen hinunter. Eine Weile mochte ich gestiegen sei, da fiel mir ein einzelner Krummholzstod durch seine sonderbare Gestalt auf. Er glich jenen verknorren Krummholzhäusern, welche an „Windlöchern“ und Abstrümen zu stehen pflegen. Vorsichtig — da jeder

Schritt von einem Ausgleiten gefolgt sein konnte — näherte ich mich dem Stode — und sahte ihn dann schnell. Denn zu meiner unangenehmen Ueberraschung war ich doch in die Mauer geraten und sah nun diese dicht unter mir etliche dreißig Meter tief senkrecht absträngen. Und rechts wie links setzten sich die Abstränge fort; es war keine Möglichkeit, hier herabzukommen. So blieb mir nichts übrig, als den glitschigen Abhang wieder eine Strecke hinaufzusteigen und mich von Krummholz zu Krummholz, von Busch zu Busch zu schwingen, bis ich endlich sicher zu sein glaubte, nun beim Abstiege durch das Gestrüpp in den Wald zu kommen.

Ich sah jetzt die mächtigen Felsen, denen ich ausgetwichen war, mit den riesigen Schuttbalden darunter hoch zu meiner Rechten; gleichwohl mußte noch eine üble, circa zehn Meter hohe Felsrinne überwunden werden, ehe ich endlich auf dem steilen, bebuckelten Hang, der westlich in ein Defilé zum Seeboden ausläuft, in Sicherheit stand.

Ich verschwore es damals, mich je wieder in eine ähnliche Unternehmung einzulassen; dennoch gab es schon einen Monat später wieder ein ganz ähnliches Stücken. Diesmal war von ernstlicher Gefahr nicht die Rede; die anstehenden Beschwerden aber machten sich umso unangenehmer fühlbar, als sie ganz unerwartet kamen. Wer sollte auch auf Beschwerden gefaßt sein, wenn es sich um einen Abstieg von der so überaus zahmen Schmittenhöhe bei Zell am See handelt?

Ich hatte, aus Tirol zurückkehrend, in Zell am See auf einen Bekannten zu warten, der mit mir in die Tauern wollte. Natürlich bestieg ich bei dieser Gelegen-







### Rheinische Hypothekbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art zu mäßigem Zinsfuße. Anträge werden sofort erledigt und die Darlehen baar ausgezahlt. Die Bank beleihet Hypothekensforderungen und erwirbt Güterkaufschillinge. Anträge werden auf unserem Bureau Nr. 4 B 4 No. 2 am Schillerplatz entgegen genommen und daselbst jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt. Die Direktion.

### Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim (Comptoir N 3, 4)  
(Commandite der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a.M.)  
vermitteln Bankgeschäfte aller Art zu den billigsten Bedingungen.

Laufende Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren, Wechseln, Coupons, Gold- u. Silbersorten

Ausführung von Börsenaufträgen,

Vorschüsse gegen Sicherheit,

Creditbriefe auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes,

Tratten auf alle grösseren Städte Nord- und Südamerikas.

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung und zur Verwaltung.

5215

### Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Hiedurch mache meiner verehrl. Kundschaft die Mittheilung, daß ich das **Verkaufs-Lokal meiner Seilerwaren** nunmehr in mein Haus **O 5, 6** verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Zugleich erlaube mir auf **Tabaks-Seile**, die ich als **Spezialität** fabricire, aufmerksam zu machen.

Gochachtungsvoll

9837

**O 5, 6. Jean Carolus, Seiler, O 5, 6.**



**Ludwigshafen.**  
**Bayerischer Hies'l.**  
Vorzügliches  
**Sommer-Lager-Bier,**  
in Gebinden, direkt aus meinem Kistler, entsprechend billiger.  
**Anerkannt gute Küche.**  
Zum geehrten Besuche freundlichst einladend.  
**E. Kilmüller.**

8445

Mit Heutigem habe ich meine Wohnung von F 5, 23 nach **H 7, 25, III. Stock** (Jungbunzlstraße) verlegt.  
**J. Levi, Agent,**  
H 7, 25, 3. Et.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.  
**Dr. Gustav Heuck,**  
Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.  
**N 4, 15.**

9765

**4. Lotterie**  
**Baden-Baden**  
Loose à M. 2.10.  
Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 25,000 und 10,000 M. 2c.  
**Freiburger Gewerbe-Anstellungs-Loose**  
à M. 1— Hauptgewinne i. W. v. 5000, 2500, 2000 M. 2c.  
**Darmstädter Pferde- & Fohlen-Markt-Loose**  
à M. 2— Hauptgewinne i. W. v. 6000, 2000, 1700 M. 2c.  
Nach Auswärts gegen Einzahlung des Betrags nebst Porto- und Fracht versendet.  
Die Expedition des „General-Anzeiger“  
**E 6, 2 Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2**

la. **Reichliches Ruhrer Fettschrot,**  
la. **gewaschene und gesiebte Aufkohlen,**  
la. **Anthracitwürfelkohlen,**  
alle Sorten **Saarkohlen, Buchen- u. Tannen-Brennholz** in Scheitern als auch **stets- und zentnerweise** zerhackt, la. **trockenes Bündelholz,** la. **buchene Holzstohlen,** sowie **Ruhr- und Gascoacs** empfiehlt billigst  
**H 4, 16. J. LUTZ, H 4, 16.**  
vormals **F. Luz & Gaud.**

war es ihm nicht, er war ein ganzer Mann, ein ehrlicher Arbeiter, wie er, sich vor die Brust schlagend, zu sich selber sagte und dem Wirth, der dazu in eigenthümlicher Weise lächelte, beim Abschiede ausdrücklich noch einmal versicherte. Als er ins Freie hinaus trat, mußte er sich eine Weile mit dem Rücken gegen die Wand stellen, weil ihn die frische Luft so wunderbar benahm. Dann ging er aber sehr energisch dahin und gelangte nach einigen Renkontres auf der Straße, in denen er den Betreffenden jedesmal dieselbe Versicherung wie dem Wirth zum Abschied gab, worauf diese ihn lachend weiterziehen ließen, nach dem Lokal, wo der Gewerbeverein seine Sitzungen hielt.

Er wollte in den Saal gehen, wo der Verein tagte, aber das wurde ihm als Nichtmitglied verweigert, trotz seiner Legitimation als „ehrl. Arbeiter“. So mußte er sich damit begnügen, in einem Vorzimmer Platz zu nehmen und auf den Schluß zu warten. Ein Glas Bier, das er sich bestellt, wurde ihm erst nach einer zögernden Musterung verabreicht — er trank auch gar nicht davon, wohl in der schwachen Erkenntniß, daß er mehr als genug davon bereits genossen habe. Endlich wurden drinnen die Stühle gerückt, die Sitzung war zu Ende und gruppenweis kamen die Herren aus dem Saale. Albert Frank hatte sich erhoben und paßte auf; daß er dabei mit seinen pendelnden Bewegungen die Heiterkeit einiger Vorübergehender erregte, stimmte ihn nicht vergnügter, wenngleich er nicht wußte, was die Leute an ihm lächerlich fanden. Er hätte sie zur Rebe gestellt, wenn er nicht wichtigeres ins Auge zu nehmen gehabt hätte.

Endlich kam der Doktor Düffel in Begleitung mehrerer anderer Herren heraus, mit denen er sich in lebhafter Unterhaltung befand. Der junge Werkführer steckte die Hand in die Tasche und trat an die Gruppe heran.

— Sie sind der Doktor Düffel? fragte er ohne Ceremonie den Betreffenden. Der Doktor sah ihn lächelnd an und auch seine Begleiter zeigten ein heiteres Gesicht.

— In der That, Verehrtester, antwortete er leicht.

— Schön! . . . Ich wußte es, aber ich mußte ganz sicher gehen. Sie halten sich für einen human gesinnten Mann?

— Es käme mir mehr darauf an, daß mich andere dafür hielten, entgegnete der Doktor belustigt.

— Daß andere Sie dafür hielten . . . ja, das glaube ich, darauf kommt es Ihnen an, sagte Albert Frank höhnißlich, denn freilich, was Sie selbst von sich zu denken haben, das werden Sie am besten wissen.

— Mein Lieber, entgegnete der Doktor weiter gehend, ich liebe zwar einen Scherz, aber der Ihre gefällt mir nicht.

— Glaub's schon, Du Schurke, Du Verführer, Du Lump! Hier nimm was! . . . das habe ich Dir zugebracht!

(Fortsetzung folgt.)

### Roman-Beilage

### „General-Anzeiger“ (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

### 13 Verschlungene Schicksale.

Novelle von Heinrich Köhler.

(Rechtlich verboten.)

(Fortsetzung.)

— Nein, eben weil ich meinen Verstand beisammen habe, thue ich es, muß ich es thun, antwortete das Mädchen sanft, aber doch bestimmt. Sie sind zu gut, Albert, um die Gefallene zur Frau zu nehmen, Sie müssen ein Weib heimzuführen, das ohne jeden Makel ist. Ich würde es nicht ertragen können, zu denken, daß, wenn Ihr Blick einmal unfreundlich auf mir ruhte, darin ein stummer Vorwurf für mich läge, ich würde jeden Augenblick fürchten, daß ich Ihre Liebe verlieren könnte, denn Sie sind ein zu ehrliches ursprüngliches Gemüth, als daß Sie das Geschehene übersehen oder vergessen könnten.

— Also so klein denkst Du von mir, und doch nanntest Du mich noch eben einen edlen Mann? entgegnete Albert schmerzlich.

— Nein, nein, ich denke nicht klein von Ihnen, ich achte Sie hoch und bedauere es schmerzlich, daß ich Sie nicht früher schätzen lernte.

Sie drückte die Hände wie in verzweifltem Schmerz gegen die Brust.

— O, dann wäre alles, alles anders gekommen, aber jetzt habe ich das Recht verscherzt, eines ehrenhaften Mannes Frau zu sein, es wäre zu viel Glück für mich. Nein, ich muß die Sühne voll und ganz tragen, ich muß büßen, wie es der Sünderin geziemt.

Der junge Mann sah die Sprecherin mit großen leuchtenden Augen an . . . war denn das das oberflächliche, leichtfertige Mädchen, wie er es früher gekannt? Welche Wandlung hatte das Unglück mit ihr vollzogen! Es hatte sie über sich selbst erhoben. Aber um so größer erschien ihm der Verlust, wenn sie ihn wirklich endgiltig zurückwies, er machte noch einmal den Versuch, sie umzustimmen:

— Es kann dein Ernst nicht sein, Liebste, sagte er eindringlich, denke daran, was Du von Dir weißt. Du bist in Deiner Lage dem Spott und Hohn der Menschen ausgesetzt, jede, die vielleicht im stillen einen schlimmeren Lebenswandel führt, aber vor der Welt den Schein zu wahren weiß, kann Dich schmäheln und geht vielleicht in einem weiten Bogen um Dich herum und sagt pharisäerhaft: Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin — wie jene. Und Du bist mit Deinem Kinde der Noth, dem Elend preisgegeben, denn es wird Dir schwer werden, Arbeit zu finden, und wenn Du sie findest, reicht sie doch vielleicht kaum aus, Euch zu ernähren. Und wenn Du irgendwo an eine Thür pocht und um Hilfe stehst, wird man Dich zurückweisen und auf das Kind

**Gewerkverein**  
der deutschen Tischler und verwandten Berufsge nossen.  
Ordnungs-Mannheim.  
Samstag, 6. August, Abends 7/9 Uhr  
im Lokal H 2, 3, „Halber Pfand“  
Kassentag, Verteilung des Organs.  
9892  
Der Sekretär.

**„Olymp“.**  
Jeden Mittwoch und Samstag,  
Abends 9 Uhr

**Vereins - Abend**  
im Lokal.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
5180  
Der Vorstand.

**Gesang- & Unterhaltungsverein**  
„Eugenia“.  
Samstag Abend 7/9 Uhr  
**PROBE**  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
6527  
Der Vorstand.

**Gesangverein „Concordia“**  
Samstag, Abend 7/9 Uhr  
Probe. 4880

**Mannheimer Athleten-Club**  
Schwefelbergvorstadt.  
Unsere regelmäßigen Übungsbände  
sind bis auf Weiteres folgendermaßen  
festgelegt:  
Senior-Mannschaft: Montag  
und Donnerstag.  
Junior-Mannschaft: Mittwoch  
und Freitag.  
Samstag: Allgemeine Übung.  
Die Übungen finden jeweils von 8  
bis 10 Uhr statt.  
Aufnahmen zum Beitritt in den Ver-  
ein können bei dem Vorstand schriftlich  
oder mündlich gemacht werden.  
6607  
Der Vorstand.

**Oberprimaner**  
mit sehr guten Empfehlungen und der  
bisher mit Erfolg unterrichtete, erhält  
**Nachhilfeunterricht**  
in allen Fächern. 95791  
Näheres in der Expd. d. Bl.

**Baden-Badener Loose**  
der Stück 2 Mk. 10 Pfg.  
zu je 10 Stück 1 Preislos.  
Moritz Herzberger,  
E 3, 17. 9527

Wegen vorgeschrittener Saison  
habe ich von nachstehenden Ar-  
tikeln die Preise bedeutend  
ermäßigt:

**Satin-Blousen,  
Tricot-Taillen,  
Cattun-Matinées,  
„-Morgenkleider,  
„-Röcke,  
Reise- und Staub-  
mäntel,  
Spitzentücher,  
Grenadines, 98981  
Spitzenstoffe,  
sowie sämtliche  
Sommerkleiderstoffe.**

**J. Hochstetter,  
F 2, 8.**

**Friedr. Renner,  
L 4, 12.**

**Tapeten-  
und  
Rouleaux - Lager.**

Größte Auswahl von den billigsten  
bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Som 15. Juli an werden  
eine größere Partie Ta-  
peten zu bedeutend redu-  
cirten Preisen abgegeben.  
8920

**Ch. Schreckenberger,  
Ofenmacher  
wohnt B 2, Nr. 12  
Zwischen-Alt. 8780**

**Natürlich kohlen-saures Mineralwasser**

**SELZER Brunnen** 

(Leonhardt-Quelle)

Laurenze & Co., Gross-Karben im Grossherzogthum Hessen.

Diplome und Medaillen London, Sidny, Paris, Frankfurt a. M., Offenbach a. M. &c. &c.

Analysirt von Prof. Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden.

Das natürliche SELZER ist in Folge seiner unübertroffenen Güte  
und seines hohen sanitären Werthes  
das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Versandt in 1/1 und 1/2 Krügen oder 1/1 und 1/2 Flaschen.

Hauptniederlagen **J. H. Kern, C 2, 11,**  
und **H. Gräff II., S 3, 7.**

**Herren - Hemden**

in vorzüglicher Qualität, solbter  
Ausführung und unter Garantie  
für guten Sitz, empfiehlt 4841  
1/2 Duzend Mk. 20.—  
Georg Eichtler, F 2, 5.

**E 5, 5. E 5, 5.**

**Feinbügelfgeschäft.**  
Alle Aufträge werden fein u.  
schnell ausgeführt. 9785

**Stiftungsgelder** zu 4 1/2%, größere  
Beträge zu 4%  
auf liegenschaftliche Unterpfänder ver-  
mittelt prompt und billig 6578  
Karl Seiler, Collecturgehilfe, A 2 4

Im Fröhren zu Hochzeiten  
und Gesellschaften empfiehlt sich  
bekannt

**Carl Steinbrunn,  
Damen-Friseur  
G 2, 16. 9628**

**Alle Sorten  
Oelfarben,**

Ölmalerei, Bodenlacte, gefochtes  
Leinöl, auch präparirt mit Farben  
für Stiegen und Küchen, Parquet-  
bodenwische, Eisenspan-Terpentinöl,  
Fensterleder, Schwämme, Pinsel  
und Bürsten. Lager in gebrannt  
tem Gyps und Portl.-Cemen-  
empfehl 7086  
B 5, 10 Jak. Lichtenthaler B 5, 10

**Bettfedern**

sehr schöne von 1 Mk. 50 Pfg. an  
per Pfund. 9324

**Geflügelhändler Mayer,  
N 2, 5.**

**Umzüge**

aller Art, mit oder ohne Pferde, werden  
gut und billig befoigt. 7086  
F. Dolzer, Q 4, 8/9.

**Getragene Schuhe u. Stiefel**  
werden ge- u. verkauft. Reparaturen  
werden schnell und billig befoigt.  
7579 Adel. Engler, W. 8 4, 7.

**Bau-Ries.**

Einige hundert Waggons guten  
Bau-Ries ab unserem Fabrikterrain  
gratis abzugeben. 9745

**Zellstofffabrik Waldhof  
in Waldhof.**

**Für Vereinsmitglieder.**

Ich bin im Besitze einer Anzahl feine  
gelungener **Fanbr-Apparate** und  
gedenke dieselben auch einzeln zu ver-  
kaufen. Bei Kauf ertheile ich Unter-  
richt gratis. 8576  
Adolph Müller, Gastwirth, H 6, 10.

**Rohrstühle**  
werden gut und billig gefochten.  
6584 J 5, 18.

**Mädchen**  
die das Feinbügeln erlernen wollen  
werden angenommen. 8358  
H 4, 4 parterre.

**Geschlechtskrankheiten**  
aller Art werden schnell u. sicher geheilt  
selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit.  
Pudw. Knauber, Barbiermeister,  
F 5, 17. 7058

denken und sagen, Du hättest Dein Schicksal verdient. Wenn Du dagegen meine Hand annimmst und Dein Schicksal vertrauensvoll in dieselbe legst, dann bist Du aller Sorgen überhoben und man wird Dich respektieren müssen und bald gar nicht mehr an den Vorfall denken. Ich werde Deine Ehre zu wahren wissen, ich adoptire das Kind, und es mag für das meine gelten. So wird Dein Schicksal sich wieder freundlich gestalten.

Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn... der gute ehrliche Arbeiter, in dessen rauher Schale ein edles Herz schlug, und sah erwartungsvoll auf das Mädchen, das still vor sich hinblinzelte. Seine Worte schienen auch nicht ohne Eindruck auf sie geblieben zu sein, aber dann sagte sie dennoch leise aber fest:

— Nein, nein... es kann nicht sein! Viele an meiner Stelle thäten es vielleicht, ich kann es nicht. Alles, alles zu empfangen, gar nichts geben zu können, das ist zu hart. Und was kann eine Frau einem Mann größeres geben, als sich selbst? Und wenn sie das nicht kann, was bleibt ihr zu geben übrig, das mehr als ein armseliges Almosen ist? Geh'... geh'... Du bist zu gut für mich.

— Und Deine Mutter... denkst Du nicht auch an die? sagte Albert.

— Ihre Mutter! fuhr da Frau Kempe auf. Nein, an die denkt sie nicht, die gilt ihr nichts. Es ist ihr genug, daß sie sie ins Kleno gebracht hat, wie wir wieder herauskommen, das ist ihr gleichgiltig. Sie sehen ja, es gefällt ihr darin, sie will gar nicht wieder zur Anständigkeit sich erheben, diese... diese...

— Seien Sie still! sagte der junge Arbeiter drohend.

— Still?... Haha! Wer will mir hier den Mund verbieten?... Das Kind fing in der Kammer nebenan zu weinen an und Liesbeth ging hinein und schloß die Thür hinter sich... Wenn ich nur wüßte, wer der Berufsführer ist, damit ich ihn könnte zur Rechenschaft ziehen, daß er wenigstens seine Vaterpflichten erfüllt und auf das Kind etwas zahlt, fuhr die Frau nachdem zu Albert fort. Es muß ein ganz besonderer Herr sein, daß sie ihn nicht nennen will. Wozum sollen wir leben? Und da will sie sich auf die Prüde, Stolge spielen! Hätte mir der Doktor Düffel nicht ein so reichliches Geschenk gemacht, dann stände es schlimm um uns. Ja, das ist noch ein Mann, er war ganz außer sich, als ich ihm den Fall erzählte, es schien ihm sehr nahe zu gehen.

— Der Doktor Düffel? sagte Albert Frank läch. Es schoß ihm plötzlich ein Verdacht in die Seele, er war ja früher schon auf ihn eifersüchtig gewesen... Es ging ihm sehr nahe, sagen Sie?

— Allerdings... sehr... er hat mir ein sehr reichliches Geschenk gemacht und gestern abermals eine Summe geschickt, die uns die nächste Zeit über Wasser hält.

— Ha! sagte der junge Mann mit zornblühenden Augen. Hat er das? Nun, dann wird es wohl auch seinen Grund haben.

Die Frau suchte.

— Sie meinen?

— Was ist da viel zu meinen? Liegt es denn nicht nahe, warum er sich Ihrer annimmt? Es wird wohl seine Pflicht sein. Wissen sie nicht, daß Liesbeth immer sehr gern zu ihm ging, habe ich nicht immer gegen diese Besuche geifert?

— Herr mein Gott, wenn es so wäre! sagte Frau Kempe bestürzt.

— Allerdings wird es so sein, entgegnete Albert grimmig, und damit weiß ich genug... Er knirschte mit den Zähnen und griff nach seinem Hut... Ah, nun weiß ich wenigstens, an wen ich mich zu halten habe, jetzt kommt die Abrechnung.

Ehe ihn Frau Kempe, die selbst nicht wußte, was sie glauben sollte, zurückhalten konnte, war er aus der Thür. Nun trieb es ihn wie von Furien gepeitscht in den Straßen umher; nach der Fabrik zu gehen, daran dachte er nicht, es war ihm alles gleichgiltig, er hätte es nicht gethan, wenn auch seine Stellung davon abgehangen hätte. Arbeiten! Wofür... warum? Um einem reichen Mann die Taschen weiter füllen zu helfen, denn was hätte es sonst für einen Zweck? Nach seinem Leben, seiner Zukunft fragte er ja nicht mehr. Er hatte einen andern Zweck zu erfüllen — Rache zu nehmen an dem schändlichen Berufsführer Liesbeths. Welcher Schurke war doch dieser Doktor Düffel! In seiner Zeitungs- in seinen Vereinsvorträgen floß er von Humanität über und im Stillen höhnte er dem Laster in solchem Grade, daß er ein armes unschuldiges Mädchen, das nichts weiter als ihre Tugend besaß, in Noth und Schande brachte. Ja, so sind sie alle, diese Worthelden, diese Schönredner, sagte er sich, wenn es nach ihren Worten ginge, müßte die Erde ein Paradies sein, in dem sie die einzigen Teufel wären. Merkwürdig, daß dieser Mann ihm immer unsympathisch gewesen war... er wußte eigentlich selbst nicht weshalb... aus Oppositionslust wahrscheinlich, aus einem in seiner Natur liegenden Mißtrauen, weil die anderen ihn alle lobten. Der Hauptgrund aber war wohl der gewesen, weil Liesbeth über ihn so warm sich geäußert hatte. Nun wußte er ja, warum sie es gethan, und auch jetzt noch war sie ängstlich darauf bedacht, ihn nicht zu kompromittieren. Aber es half ihr nichts, jetzt war er seiner Rache verfallen und sie sollte ihn treffen, er wußte nur noch nicht in welcher Art. Da fiel es ihm ein, daß der Doktor heute Abend in einem Gewerbeverein einen Vortrag angesagt hatte; das war eine Gelegenheit, ihn zu treffen, denn in seinem Redaktionsbureau besand er sich in den Nachmittagsstunden nicht. Die Stunden, die noch bis zum Abend vergehen mußten, erschienen ihm endlos lang, aber sie beruhigten ihn nicht, da er dafür sorgte, daß das nicht möglich war. Sonst ein mäßiger Mensch, setzte er sich heute in einer Restauration fest und trank ein Glas Bier nach dem andern, bis ihm der Alkohol die Sinne vollends betäubte. Das schien ihm denn die richtige Stimmung, sein Vorhaben auszuführen. Ueber das Wie? hatte er sich keinen Plan gemacht er wollte alles der Gelegenheit des Augenblicks überlassen. Todschlagen wollte er den Doktor nicht, aber ihm eins versetzen, daß er Zeit seines Lebens daran genug hätte, und ihm dabei sagen, wofür es geschah. Auch um das Heimlichthum





Kirchweih-Fest in Grosssachsen.

Gasthaus zum „Weissen Lamm.“

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. August 1887



Kirchweih-Fest

mit gutbesetzter Tanzmusik

Satt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlich ein

Otto Epp, zum „weissen Lamm.“

Turn-Verein.



Samstag, den 6. August, Abends halb 8 Uhr

im Vereinslokal, 8 2, 21.

Männerverein Centrum.

Wir setzen unsere verehel. Mitglieder hiermit in Kenntniss, dass unsere gewöhnlichen Wochen-Versammlungen nunmehr an den Montag Abenden stattfinden...

Männergesang-Verein. Freitag, den 5. d. M., Abends 9 Uhr

Bayer. Hilfsverein. Sonntag, den 7. d. M., Mittags 4 Uhr

Gemüthliche Zusammenkunft bei unserm Mitgliede Herrn Stein, 8 2, 8 (Freiburger Hof), wozu wir unsere verehelichen Witte und Ehrenmitglieder...

Stadt Aachen D 5, 11. D 5, 11. Hochfeines Lager-Bier direkt vom Fab. Mittagslich im Abonnement.

Krankenwein St. Georger Ausbruch von vielen nahrungsmitteln als bestes Stärkungsmittel für schwache Kinder...

H. C. Thraner, C 1, 7.

D. Schumacher's Heilmethode heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd - ohne Berufsstörung - unter Garantie...

Die gelehrte Gartenzeitung - Auflage 26000! - ist der praktische Ratgeber im Ob- und Gartenbau...

End dem Inhalt der neuesten Nummer: Ein Generalfehler in der Obkultur. Eine Liebesgeschichte für den Praktischen (Illustrirt).

Synagoge. Freitag, 5. Aug., Abends 7 1/2 Uhr. Samstag, 6. Aug., Morgens 9 1/2 Uhr

Zur Stadt Lück.

Freitag, den 5. August 1887

Vorletzte Komiker-Vorstellung

best hier bekannter und beliebtester Wiener, Münchner, Leipziger Varietés-Ensemble, bestehend aus 7 Personen (4 Damen, 3 Herren), unter Leitung des Musikdir.

Max Babb.

Anfang 8 Uhr. G 7, 1. Wirthschaft zum Krokodil. G 7, 1.

Samstag Morgen Wellfleisch mit Sauerkraut, Abds. Bruckstube mit hausgemachten Würsten

CONCERT

der Kapelle Gallion. Sonntag Morgen: echte bayer. Leberkäsdel und Schweinsbseffer, Joseph Weber.

Ludwigshafen a. Rh.

Gasthaus zu den 3 Mähren.

Münchener

Bayerl-Export-Biere

per 1/2 Liter 16 Pfg.

Borzügliche Restauration.

Localdampfschiffahrtstrecke

Mannheim-Hemshof.

An die verehrlichen Bewohner Mannheims und Umgegend.

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, eröffne ich kommenden Samstag, den 6. d. Mts., oben erwähnte Schiffahrtstrecke...

C. Arnheiter.

Ludwigshafen a. Rh., den 4. August 1887.

NB. Im Sommer und Feiertagen geht das Schiff von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr ununterbrochen.

HAMBURG-AMERIKANISCHE

PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag

von Havre nach Newyork jeden Dienstag

von Stettin nach Newyork alle 14 Tage

von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal

von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgereicherter Verpflegung, vorzügliche Reisegelgenheit sowohl für Capite- wie Zwischendecke-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilen

Waltber & v. Neckow in Mannheim.

J. Doerner, Billardfabrikant,

Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 55.

Fabrikation und Lager von Billards in beliebiger Zeichnung und Auskattung.

Gründliche Umarbeitung gebrauchter Billards und Reparatur

(auch Verleihen) von solchen.

Austausch und Verkauf gebrauchter Billards.

Rouleaux.

Billigster Bezug für gemalte Fenster und Schriftenrouleaux in beliebigen Größen bei

Ahorn & Riel,

Kapellensabrik, N 2, 8.

Brennholz und Kohlen,

Aufenerungsholz gut ausgetrocknet à M. 1.25 per Zeuner franco Haus

Buchenslöcher gelagert und gepulvert - 90 f bei ganzen Jahren,

ferner Auhver Feitsäure, gewaschene Kustoblen und Anthracit-

loblen in bester Qualität und sehr feiner Ausführl empfiehlt zu den je weiligen Tagespreisen

Carl Bischoff, G 7, 8.

Aufruf

Schweizer in Mannheim-Ludwigshafen! Ein schweres Unglück hat die reizend gelegene Stadt Zug heimgeführt... Wir erachten es als eine patriotische Pflicht, unseren so hart betroffenen Mitbürgern nach Kräften beizuspringen...

Feuerwehr-Singchor.

Unser diesjähriges Gartenfest findet Samstag, den 13. August d. J., Abends 1/8 Uhr in den Gartenlokalitäten des „Badner Hof“

Krieger-Verein.

Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr Gartenfest auf dem Bellevue-Keller N 7, 8, unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Dragonerregiments...

Rathol. Gesellenverein.

Sonntag, den 7. August Familien-Ausflug nach Neustadt a. Saardt und Umgebung wozu wir unsere verehelichen Mitglieder, deren Familienangehörige...

Wegen vorgerückter Saison: Ausverkauf

sämmtlicher Kleiderstoffe. Auf eine große Parthie COUPONS mache besonders aufmerksam. I. A. Ettinger.

Stadt-Park Mannheim.

Montag, den 8. August Abends 8 Uhr Zum Besten deutscher Invaliden Grosses Militär-Doppel-Concert. Schlachtmusik, ausgeführt von den beiden hiesigen Militärkapellen...

Stadt-Park Mannheim.

Sonntag, den 7. August 1887, 20-Pfennig-Tag Zwei grosse Concerte, Nachmittags 1/4-1/2 und Abends 8-11 Uhr ausgeführt von der Kapelle des 2. Badischen Grenadier-Regiments...